

2011, 279). Wenngleich heute der Einfluss zumindest der großen DGB-Gewerkschaften IG Metall, IG BCE und Ver.di auf die Bundes- und Landesregierung wieder stärker geworden ist, kann von einer Durchsetzungsfähigkeit, wie es sie in den 1970er Jahren gegeben hat, kaum die Rede sein. Mithin scheint sich eine Tendenz verschärft zu haben, die bereits in den 1970er Jahren zu beobachten war: Es sind zuvörderst die stärksten Teile der Gewerkschaftsbewegung und auf diese Weise auch lediglich Teile der beiden lohnabhängigen Klassen, die in korporatistische Aushandlungen eingebunden werden. Es ist deshalb angebracht von einem prekären »selektiven Korporatismus« (Esser 1982, 252) zu sprechen. Eingebunden werden heute – und auch das ist für den Charakter der prekären Zweidrittelgesellschaft wichtig – eher Lohnabhängige, die im Kernbereich des Öffentlichen Dienstes und den Großbetrieben der Exportindustrie arbeiten. Allerdings stehen auch diese Belegschaften unter einer Art permanentem Bewährungsdruck, denn der selektive Korporatismus ist auf Branchen- und Betriebsebene zugleich eine Art Wettbewerbskorporatismus, in dem die Zusage von Unternehmen, auch weiterhin vor Ort oder im Land zu produzieren und so Arbeitsplätze anzubieten, gegen Beiträge der Belegschaften (bzw. ihrer Interessenvertretungen) dazu getauscht wird, die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu steigern – ob nun durch eigene Beiträge zur Rationalisierung, oder durch Beiträge zur Kostensenkung (Behruzi 2015, 61–62; Dörre/Schmalz 2013, 22; Rehder 2003, 229–230). Diese selektive Einbindung in das staatliche Politikmanagement und die nur partielle Durchsetzungsfähigkeit in der Tarifpolitik hat die soziale Ungleichheit und Unsicherheit verfestigt, vielleicht sogar gestärkt.

4.5 Ungleiche Verantwortung und Betroffenheit im fossilen Kapitalismus

Nachdem ich die Klassenstrukturen (Kap. 4.2) und wichtige Ungleichheiten innerhalb der Zweidrittelgesellschaft (Kap. 4.3 und 4.4) dargelegt habe, komme ich jetzt auf die Frage zurück, wer in welchem Maße für den Klimawandel verantwortlich und wie und in welchem Maße von Klimakrise und ökologischen Reformpolitiken betroffen ist. Um Missverständnisse zu vermeiden: Hier geht es lediglich um eine systematisierende Heuristik, nicht darum, die tatsächliche Betroffenheit oder Verantwortung empirisch darzulegen. Als Klassensubjekte sind wir alle auf vierfache Weise in den fossilen Kapitalismus verstrickt (ähnlich Dörre 2022, 54f.): (1) als Konsument*innen, (2) als Beschäftigte/profitabhängige Kapitalist*innen, aufgrund dieser Stellung in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung (3) als Subjekte/Objekte von Ausbeutung und Klassenherrschaft und als (4) Betroffene/mögliche Oper der Klimakrise.

(1) Als *Konsument*innen* tragen wir alle dazu bei, dass CO₂ und andere Klimagase freigesetzt werden, als Vater, der sein Kind mit dem Auto in die Kita fährt, um Zeit für den vollen Arbeitstag zu sparen, als Griechenlandurlauberin, als Supermarktkunde, der Avocado und Bananen kauft, als Klimaaktivistin, die zur Entspannung abends Streamingdienste nutzt. Unser ökologischer Fußabdruck ist aber unterschiedlich groß, er ist durchschnittlich umso größer, je höher die Einkommen sind. Klassen- und Einkommensungleichheiten spielen insofern eine entscheidende Rolle (Rackwitz 2022, 104). Laut einer Untersuchung des Umweltbundesamtes liegt beispielsweise der Energiever-

brauch von Menschen, die über mehr als 3000 Euro Einkommen monatlich verfügen, durchschnittlich doppelt so hoch wie der von Geringverdiener*innen mit weniger als 1000 Euro (Zelik 2020, 58). Und: 2015 verursachten die einkommensstärksten (Haushaltseinkommen) zehn Prozent der Deutschen 26 Prozent der Emissionslasten und die gesamte untere Hälfte war dagegen für »nur« 29 Prozent verantwortlich (Dörre 2021, 80). Die Einkommen und Vermögen sind in der prekären Zweidrittelgesellschaft aber sehr ungleich verteilt. Einen relativ niedrigen Beitrag zur CO₂-Freisetzung dürften insofern die rund 20 Prozent Niedriglohnbeschäftigten und die (2019) etwa 16 Prozent Menschen geleistet haben, die einkommensarm waren (siehe Kap. 4.3). Die untersten Schichten der Arbeiter*innenklasse sind sogar verschuldet – ihr Beitrag zur Klimakrise dürfte noch geringer ausfallen. Laut Sighard Neckel, der sich auf Zahlen des Global Inequality Report bezieht, haben

»[...] die unteren Schichten von EU-Staaten wie Deutschland und selbst der USA die Reduktionsziele des Pariser Klimaabkommens bis 2030, in Pro Kopf-Emissionen gerechnet, bereits heute fast und mitunter sogar vollständig erreicht [...]« (Neckel 2023, 55)

Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll zwischen Subsistenzemissionen und Luxusmissionen zu unterscheiden (Salle 2022, 15). Subsistenzemissionen werden durch die alltägliche Lebensführung verursacht, die nötig ist, um zu überleben und sich auf einem gesellschaftlich angemessenen Niveau zu reproduzieren. Luxusmissionen entstehen aus Verschwendung, die auch demonstrativ aus Gründen des Statuserhalts erfolgt. Verursacht werden sie insbesondere von den obersten Vermögens- und Einkommensschichten, die ganz überwiegend zum Bürgertum gehören. 2018 soll der CO₂-Verbrauch pro Kopf eines Milliardärs bei 8190 Tonnen gelegen haben. Im weltweiten Durchschnitt lag der Verbrauch damals bei 5 Tonnen (Salle 2022, 146). Bezieht man die durchschnittlichen Verbrauchswerte im Deutschland des Jahres 2022 (10,8 Tonnen pro Kopf) hierauf, dann erzeugten allein die 134 deutschen Milliardäre so viel CO₂ wie 101 600 deutsche Durchschnittsbürger. Laut Beatriz Barros und Richard Wilks verursachten im Jahr 2018 allein 20 Milliardäre 163.886 Tonnen CO₂-Äquivalente (Barros/Wilk 2021, 318).

(2) Hauptprofiteur des fossilen Kapitalismus ist das *profitabhängige Bürgertum*, und hier die Kommandierenden des industriell-fossilen Komplexes. Es sind die Eigentümer*innen und Großaktionäre von Konzernen wie RWE und E.on (Energiesektor), BASF, Henkel, Fresenius und Bayer (Chemische Industrie), Siemens, Bosch, ThyssenKrupp (Maschinenbau) Kraus-Maffei Wegmann, Rheinmetall und ThyssenKrupp (Rüstung) oder Volkswagen, BMW, Mercedes-Benz und Continental (Automobilindustrie) – oftmals transnational agierende Konzerne, die auf globalisierte Lieferketten zurückgreifen und ein internationales Netz von Produktionsstandorten unterhalten.

Und für uns als *Beschäftigte* sind unsere Arbeitsplätze und damit unsere Existenzbasis mehr oder weniger direkt vom fossilen Kapital und vom industriell-fossilen Komplex abhängig, größere Teile der Arbeiter*innenklasse, die im Produzierenden Gewerbe arbeiten, sind stärker daran gebunden als Angehörige der lohnabhängigen Mittelklasse, die

als Lehrer*innen, Krankenpfleger*innen oder Verwaltungsangestellte im Öffentlichen Dienst arbeiten. Umgekehrt gilt das auch für die Klasse der profitabhängigen Kapitalist*innen, die sich in Klassenfraktionen teilt – das Industrie- und das eng mit diesem verflochtene Bankenkaptal sind besonders betroffen, Unternehmer*innen der Windenergie- oder Solarindustrie dagegen sind direkte Nutznießer der ökologischen Modernisierung. Von allen Erwerbstätigen waren 2021 mindestens 22,25 Prozent der abhängig Beschäftigten im industriell-fossilen Kern (Produzierendes Gewerbe inklusive Baugewerbe), mindestens 20,21 Prozent in der Handelskette¹² und 11,33 Prozent im Staat beschäftigt (Bundesamt für Statistik 2022d, 2022e). Die Beschäftigten in diesen Bereichen arbeiten und leben unter tendenziell sehr unterschiedlichen Bedingungen, und ihre Arbeitsplätze sind unterschiedlich stark mit der fossilen Basis des deutschen Kapitalismus verbunden, sind deshalb auch in unterschiedlichem Maße vom ökologischen Umbau betroffen.

Tabelle 10: Vergleich Untersuchungssektoren Deutungsmusteranalyse

Produzierendes Gewerbe	Handelskette	Staat
Direkt Abhängigkeit von fossiler Basis	Indirekte Abhängigkeit von fossiler Basis	Vermittelte Abhängigkeit von fossiler Basis
Mittlere bis hohe Löhne	Niedrige bis mittlere Löhne	Mittlere bis sehr hohe Löhne
Mehrheitlich Arbeiterklasse	Mehrheitlich Arbeiterklasse	Lohnabhängige Mittelklasse
Anerkannte Mitbestimmung	Umkämpfte Mitbestimmung	Anerkannte Mitbestimmung
Leiharbeit und Befristungen	Leiharbeit, Befristungen, Niedriglöhne, prekäre Teilzeit	Befristungen
Häufig Warnstreiks mit hoher Teilnehmerzahl, seltener Erzwingungsstreiks	Intensive gewerkschaftliche Auseinandersetzungen vor dem Hintergrund gewerkschaftlicher Defensive	Teilweise intensive gewerkschaftliche Auseinandersetzungen (nicht repräsentativ), etwa bei der Bahn, in einzelnen Krankenhäusern, in den Sozial- und Erziehungsdiensten

Quelle: Eigene Darstellung

Allerdings: Dieses Kern-Peripherie-Bild sollte nicht missverstanden werden. Beschäftigte der Handelskette etwa, ob nun im Einzel- oder Online- und Versandhandel, mögen in indirekterer Weise vom fossilen Kapital abhängen, aber ohne materielle Warenproduktion und automobiler Lieferwege gäbe es auch keinen Handel – und ohne Handelskette gibt es keinen Warenabsatz.

12 Ich schreibe von mindestens 22,25 Prozent und von mindestens 20,21 Prozent, weil es die amtliche Statistik nicht möglich macht, die Anzahl von Beschäftigten in Unternehmen genauer zu bestimmen, die zum industriell-fossilen Kern oder zur Handelskette gehören. Beim industriell-fossilen Kern gilt das zum Beispiel für Unternehmensdienstleistungen wie Reinigung oder Entwicklungsdienstleistungen, für die Handelskette für Bereiche wie die Marktforschung.

(3) Und als *Subjekte/Objekte von Ausbeutung/Herrschaft* wirken wir alle in unterschiedlichem Maße daran mit, diese Ordnung zu sichern, aber auch zu beeinflussen was geschieht – mit einer Machtballung an der Spitze der Klassenpyramide, der nur durch organisierte Gegenmacht entgegengewirkt werden kann. Auch Lohnabhängigenmacht, aus der heraus Gegenmacht entstehen kann, ist in der Zweidrittelgesellschaft sehr ungleich verteilt. Was in welchem Umfang wie produziert wird, wie es in die Absatzmärkte kommt, wie langlebig die Produkte sind, all das ist – im Rahmen gesetzlicher Vorschriften und Leitplanken – von privaten wirtschaftlichen Entscheidungen des Bürgertums abhängig. Und auch der politische Einfluss der Familie Piëch, maßgeblichen Aktionären des Volkswagenkonzerns, ist größer als der von Familie Meyer, deren Einkommen von der Arbeit in den Fabriken des VW-Konzerns abhängt: aufgrund der ökonomischen Verhandlungsmacht (Drohung mit Investitions- und Arbeitsplatzverlagerung) und aufgrund der Lobbymacht.

(4) Aber auch als *Betroffene* des Klimawandels sind wir nicht alle gleich (Dörre 2021, 84). Der Anstieg der Temperaturen wird vielfältige Folgen für unser Alltagsleben haben, und das bereits im Laufe der nächsten 30 Jahre, wie die Journalisten Nick Reimer und Toralf Staud in ihrem lesenswerten Buch »Deutschland 2050« schildern (Reimer/Staud 2021). Ob nun, wie oben bereits erwähnt, Wirtschaftssektoren umgebaut werden, ob nun Wohnungen umgerüstet werden müssen, damit sie in Hitzesommern bewohnbar bleiben oder auch heimische Regionen in Zukunft von bisher hier seltenen oder unbekannten Naturkatastrophen wie der Sturzflut 2021 im Ahrtal (Rheinland-Pfalz) heimgesucht werden, bei der allein in Deutschland 184 Menschen starben und ein Schaden in Höhe von 33 Milliarden Euro entstanden ist (Wenz/Kuik 2022, 95): Die Menschen an der Spitze der Klassengesellschaft werden es leichter haben damit umzugehen, die im Erdgeschoss schwerer (Ekardt 2010, 10; Rackwitz 2022, 98).

Unsere elementaren Lebensgrundlagen werden betroffen sein, sind es zum Teil heute schon, etwa die Lebensmittelversorgung. Schätzungen gehen davon aus, dass bei jedem Grad Temperaturanstieg die Ernteerträge von Mais, Weizen und Soja um rund 7 Prozent sinken werden. Bei einer wachsenden Weltbevölkerung wird das zu Nahrungsmittelkrisen und Preisanstiegen führen (Zelik 2020, 172–173). Für Menschen im globalen Süden kann dies zu Hungerkatastrophen führen, für die im globalen Norden zu Minderversorgung. Wer in der Bundesrepublik über hohe Einkommen verfügt, wird sich weiterhin gut versorgen können, wer wenig hat (z.B. die 16 Prozent einkommensarmen Menschen [2019] bzw. die fast 22 Prozent der Beschäftigten, die 2018 zu einem Niedriglohn gearbeitet haben, wie ich in Kapitel 4.3 gezeigt habe) wird den Gürtel im wahrsten Sinne des Wortes noch enger schnallen müssen. Aus all diesen Gründen werden Ressourcen, die in der prekären Zweidrittelgesellschaft bereits ausgesprochen ungleich verteilt sind, zukünftig noch schärfer umkämpft sein zwischen den verschiedenen Teilen dieser Klassen (Spehr 2012, 53). Und aus all diesen Gründen sind wir als Klassensubjekte auch in unterschiedlichem Maße von der sozial-ökologischen Transformation betroffen, ob nun in Form eines marktorientierten oder eines linkssozialdemokratischen oder sozialistischen Green New Deal.

Man kann sich die prekäre Zweidrittelgesellschaft der Klimakrise auch als einen hochmodernen Schnellzug vorstellen, der durch fossile Brennstoffe angetrieben wird, und auf einen ökologischen Abgrund zurast. Wir sitzen alle im selben Zug, aber sehr wenige sitzen im Fahrstand und bestimmen Geschwindigkeit, Route und die Reisebedingungen des Rests. Einige reisen in der ersten, etliche in der zweiten und viele in der dritten Klasse – im Führerstand sitzt das Bürgertum, im Zug selbst ringen die Passagiere in den verschiedenen Klassen darum ihre Bedingungen zu verbessern, möglicherweise auch darum in eine bessere Reiseklasse aufzusteigen. Ob der Zug zum Stillstand gebracht werden kann, ob alle bequemer reisen können und ob die Reiseklassen vielleicht sogar abgeschafft werden, hängt davon ab, ob die Reisenden sich zusammentun.

